

Geibel, Emanuel: Heimweh (1833)

1 O Heimatliebe, Heimatlust,
2 Du Born der Sehnsucht unergründet,
3 Du frommer Strahl, in jeder Brust
4 Vom Himmel selber angezündet,
5 Gefühl, das wie der Tod so stark
6 Uns eingesenkt ward bis ins Mark,
7 Das uns das Tal, da wir geboren,
8 Mit tausendfarb'gem Schimmer schmückt,
9 Und wär's im Steppensand verloren,
10 Und wär's von ew'gem Schnee gedrückt:
11 Wohl keinem ward zum tiefsten Grunde
12 Von deiner Allgewalt die Kunde,
13 Der pilgernd nie aus seinem Ohr
14 Der Muttersprache Laut verlor
15 Und nie, an fremder Tür gesessen,
16 Der Fremde bittres Brot gegessen.

17 Doch wer vom eignen Herd verbannt
18 Irrt in ungastlich fernem Land,
19 Der Wanderer, der auf wüstem Meer
20 Nur Luft und Wasser sieht umher,
21 Der Pilger, der mit kecken Sinnen
22 Durch Wälder, über Bergeszinnen
23 Auf irrem Pfad zu weit geschweift.
24 Der ist's, den deine Macht ergreift;
25 Doch wandelt ihm sich im Gemüte
26 Zum scharfen Dorn die Rosenblüte,
27 Du ziehst, o milde Heimatlust,
28 Als Heimweh durch die kranke Brust.

29 Dann bist du's, die im Frühlingswalde,
30 Im Veilchenhag, umspielt vom West,
31 Das arme Kind der eis'gen Halde

32 Nach seinem Norden schmachten läßt;
33 Dann bist du's, die mit herber Flamme
34 Des Polenflüchtlings Herz verzehrt,
35 Und die dem Sohn von Judas Stamme
36 Im Tod die Füße ostwärts kehrt,
37 Als möcht' er sterbend noch erstreben
38 Das Land, das ihm versagt im Leben;
39 Dann lockst du, klingt im Mondenglanze
40 Des Alphorns heimatse'ger Gruß,
41 Zu Straßburg von der hohen Schanze
42 Den Schweizer in den wilden Fluß,
43 Und von den Klängen, von den Wogen
44 Wird er in seinen Tod gezogen.

45 Ich selber hab' in vor'gen Jahren
46 Dies wundersame Weh erfahren,
47 Da Ägeus' Flut wie lautes Gold
48 Zu meinen Füßen noch gerollt.
49 O, wohl ist's schön an jenem Meer!
50 Die schlanke Palme sah ich ragen,
51 Der Tempel Säulentrümmer lagen
52 Umblüht von Rosen um mich her;
53 Der Himmel wölbte sich kristallen,
54 Von Düften schien die Luft zu wallen,
55 Zu leisem Zitherschlag erklang
56 Vom Meer des Fischers Abendsang,
57 Der in der Bark' auf lichter Spur
58 Gen Salamis hinüberfuhr.
59 Und doch! ich fühlte keine Lust,
60 Es schlich ein krankhaft brennend Sehnen
61 Wie Fieberhauch durch meine Brust,
62 Und kaum erwehrt' ich mich der Tränen.
63 Ich saß auf zack'gem Fels und lauschte,
64 Ob nicht aus Nord ein Lüftchen rauschte;
65 Das sog ich durstig atmend ein,

66 Als ob's mich tief erquicken müßte;
67 Es konnte ja zur fernen Küste
68 Ein Gruß aus Deutschlands Wäldern sein.

69 Und ward es still, dann blickt' ich wieder
70 Hinab ins Buch auf meinen Knien
71 Und ließ die alten goldnen Lieder
72 Homers durch meine Seele ziehn;
73 Den eignen Schmerz dann fühlt' ich mit
74 Im Jammer, den der Dulder litt,
75 Ich sucht' ihn in des Sängers Tönen
76 Zugleich mit jenem zu versöhnen.
77 Da wurdest du in meinem Weh
78 Mir oftmals Hoffnung, Trost und Steuer,
79 Du ewig Lied der Abenteuer,
80 Du Lied des Heimwehs, Odyssee!

(Textopus: Heimweh. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61274>)